

Berlin.Dokument 156

Berlin in den Neunziger Jahren (6)



ZEUGHHAUSKINO
DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

13. Februar 2026, 17.30 Uhr

15. Februar 2026, 15.30 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

HAMMER UND GRAFFITI (D 1990/2013)

Regie: Rainer Bellenbaum / Ton: Thomas Schunke

Format und Länge 1990: Super-8, Farbe, 9'

Format und Länge (Bearbeitete Fassung): file, 4'17"

Kopie: Rainer Bellenbaum

Anmerkung: Der Film entstand im Rahmen eines kollektiven Projekts von Studierenden der DFFB zusammen mit unabhängigen Filmemachern und Filmemacherinnen. HAMMER UND PINSEL wurde 1990 als Beitrag zum Kompilationsfilm DM-DIE MAUER (mit Harry Rag u.a.) im Programm der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen uraufgeführt. HAMMER UND GRAFFITI, auf Super-8 gedreht, unter dem Titel HAMMER UND PINSEL auf Video umkopiert und später digital unter dem aktuellen Titel veröffentlicht, ist ein spontaner, experimentell-dokumentarischer Kommentar auf das Berliner Straßenleben im November 1989, nach dem Fall der Mauer. Angefacht vom Sturm der Einzelbildschaltung treffen die gerade noch trotzenden Graffitis und die ins Mauerwerk gehauenen Löcher ebenso verlegen aufeinander wie die vom politischen Umbruch überraschten Menschenmengen, Meinungen und Manager. (Rainer Bellenbaum, 2025)

Inhalt: "In rasend schnellen, rhythmischen Bildern werden die Ereignisse der Wende 1989 abgetastet. Das Auge der Kamera scheint die raschen Pinselstriche und die hastigen Sprühbewegungen der Mauerkünstler nachzuzeichnen. Einem Blitzlichtgewitter gleich tauchen die Bilder aus dem Dunkel der Vergangenheit auf. Dazwischen wurden die unmittelbaren Geschehnisse der Maueröffnung montiert: Begrüßungsgeld, Ansturm auf westliche Warenhäuser und die ersten unverfälschten Eindrücke des Westens." (Goethe-Institut, Neuer Berliner Kunstverein, 2000)



POSTKARTEN AN HÖLDERLIN (D 1994/2024)

Regie, Buch: Rainer Bellenbaum / *Kamera:* Gerard Krieger / *Ton:* Michael Weber, Drago Hari, Lutz Wernicke / *Licht:* Peter Labs / sowie Mike Hill, Bärbel Freund

Darsteller: Dietrich E. Sattler, Dörte Lyssewski und Ernst Stötzner

Format und Länge (1994): 16mm, Farbe

Format und Länge (Bearbeitete Fassung 2024): file, 20'30"



Aufführungen: Erste halböffentliche Aufführungen 1996. Zebra Poetry Film Festival 2002 unter dem Titel BERLIN UND BROT UND WEIN; Fragmente des Films waren 2016 unter dem Titel POSTKARTEN AN HÖLDERLIN Teil der Ausstellung "Alte Meister" in der Berliner Galerie Vincenz Sala zu sehen. Nach der Ausstellung entstand 2024 die digitale Überarbeitung des Films unter dem Titel POSTKARTEN AN HÖLDERLIN.

Kopie: Rainer Bellenbaum

Zum Film: Eine Anregung für den Film waren die massiven Umwälzungen in Berlin während der Jahre nach der Maueröffnung. Drei Personen tragen an bekannten Berliner Schauplätzen Hölderlins Gedicht "Brot und Wein" (1800/1801) vor. Zwischen durch, teils parallel wechselt das Bild vom Vortrag zu entsprechenden Ansichtskarten. Zudem sind Fragmente aus Hölderlins Briefen dazwischen geschnitten, u.a. mit Bezügen zu den von ihm damals wahrgenommenen Kriegsereignissen zwischen Deutschland und Frankreich sowie zu seiner Frankreichreise. Der vortragende Dietrich E. Sattler ist Herausgeber der Frankfurter Hölderlin Ausgabe. Durch jahrelange Forschung an des Dichters Manuskripten und durch deren editorische Erprobung hatte Sattler einen tiefen Einblick in die Hölderlinsche Metrik und Bildsprache gewonnen. Mit dem Gedicht "Brot und Wein" höchst vertraut, begegnet er 1994 (zur Zeit der Dreharbeiten) dem Geschehen am Potsdamer Platz, im Pergamonmuseum und in der Alten Staatsbibliothek. Dörte Lyssewski und Ernst Stötzner indes nähern sich der um 1800 herum entstandenen Dichtung und deren Stimmungen in schauspielerischem Gestus. Auch ihre Vorträge knüpfen sich an markante Berliner Orte, deren Wahrzeichencharakter von Postkarten gefeiert oder parodiert wird. Dem so durch Vortrag und Schauplatz konstituierten Raum zugestellt sind Fragmente aus den Briefen Hölderlins, die u.a. dessen Verhältnis zu Frankreich berühren." (Rainer Bellenbaum)

WÜSTE WESTBERLIN (D 1995)

Produktion: Common Film Produktion GmbH, Berlin, in Co-Produktion mit Sender Freies Berlin (SFB), Berlin und Arte G.E.I.E., Straßburg / *Erstverleih:* Common Film Produktion GmbH, Berlin / *Regie, Buch:* Helmut Wietz / *Kamera:* Axel Block, Dieter Welsch / *Kameraassistent:* Claudio Kocking / *Musik:* Konrad Schnitzler / *Schnitt:* Yvonne Loquens / *Ton:* Eoin Moore, Thomas Knüppel



Romy Haag

/ *Tonmischung:* Bernhard Rogge / *Produzent:* Helmut Wietz / *Redaktion:* Jürgen Tomm
Protagonisten: René Block (Galerist), Rainer Fetting (Maler), Romy Haag (Sängerin), K.H. Hödicke (Maler), Christos Joachimides (Ausstellungsmacher), Thomas Kempas (Direktor vom Haus am Waldsee), Bernd Koberling (Maler), Markus Lüpertz (Maler), Volker Ludwig (Autor), Helmut Middendorf (Maler), Jörn Merkert (Direktor der Berlinischen Galerie), Hella Santarossa (Malerin), Folker Skulima (Galerist), Michel Würthle (Wirt)

Förderung: Berliner Filmförderung, Berlin

Prädikat: Wertvoll

Format und Länge: 35mm, 1:1.85, Farbe

Erstsendung: 8.8.1995, Sender Freies Berlin, als "Je enger die Mauern, desto höher der Himmel. Kunst in Berlin – Vom Mauerbau bis Mauerfall"

Kopie: Deutsche Kinemathek, 35mm, 1684 m (= 61'33")

Inhalt: Seit dem Fall der Mauer ist mit vielem anderen auch der kultur- und zeitgeschichtlich wichtige Abschnitt Westberlin zu Ende gegangen. Der Film WÜSTE WESTBERLIN richtet mit Hilfe von Zeitzeugen einen subjektiven Blick auf die Jahre zwischen Mauerbau und Mauerfall, und beschreibt gleichzeitig, wie eine Gruppe westberliner Maler zum ersten Mal nach dem Krieg international Anerkennung findet. "Anfang der 80er Jahre schleuderte die Berliner Kunstszenen ein halbes Dutzend Maler zugleich auf den internationalen Kunstmarkt: die "Jungen Wilden". Was ihre Lehrer-Generation um K. H. Hödicke, Bernd Koberling und Markus Lüpertz viele Jahre harter Arbeit kostete, gelang den jungen Männern der Galerie am Moritzplatz auf Anhieb. Allerdings hatten Middendorf, Fetting, Salome und andere schon früh die Promotion so gewiefter Ausstellungsmacher wie Thomas Kempas ("Heftige Malerei") und Christos Joachimides ("Zeitgeist", "New Spirit in Painting"). Die wichtigste Funktion für diesen Prozess aber hatte die geteilte Stadt selbst, in der die Künstler so anders leben konnten als anderswo: Aus einer Trümmerwüste war eine durchgehend geöffnete Enklave der Kommunikation aller mit allen geworden, ohne sogenannte "Gesellschaft", ohne "Reiche", ohne Rassismus, ohne Sperrstunde, ohne Kriminalität. Im Windschatten der

Mauer war ein ganz eigener Rhythmus möglich - in eigenen Lebensformen. [...] (<http://www.commonfilm.de/>)

Helmut Wietz über seinen Film: "Seit dem Fall der Mauer ist mit vielem anderen nach der Kultur- und zeitgeschichtlich wichtige Abschnitt "Westberlin" zu Ende gegangen.

In einer Stadt wie Westberlin ist der Künstler in seine Umgebung tief eingewachsen, ihr Seismograph – besonders dann, wenn sich alles innerhalb der engen Mauern dieser Stadt abspielt.

Die schützende Mauer ist weg, der scharfe Ostwind pfeift über die Tundra, und die Protagonisten des Films lassen noch einmal das Vergangene Revue passieren. Künstler, Ausstellungsmacher und Zeitzeugen gewähren zwischen Bau und Fall der Mauer als Beteiligte einen Blick auf die Entwicklung der Westberliner Kunstszene, der Entwicklung einer am Figurativen, Gestischen orientierten Malerei, die sich in Abgrenzung zur amerikanischen Pop-Art der Warhols, Lichtensteins, Oldenburgs und dem sozialistischen (sic!) Realismus der Heisigs und Tübkes neu definiert in einer europäischen Tradition, die sich auf Duchamp bezieht, den Expressionismus der 20er Jahre neu definiert und das Tafelbild wieder in das Zentrum malerischen Schaffens stellt.

Diese Entwicklung ist nur auf dem Hintergrund Westberlins, der Zureise und Flucht vieler westdeutscher Künstler nach Berlin und der erbärmlichen kulturellen Infrastruktur einer Stadt zu verstehen, die erst allmählich die durch den deutschen Faschismus gerissenen Wunden zu schließen vermag.

Mit dem Boom des Kunstmarktes in den 80er Jahren fand das künstlerische Schaffen in Westberlin das erste Mal seit den 20er Jahren wieder international Anerkennung mit Arbeiten von Künstlern wie Lüpertz, Hödicke, Koberling, Baselitz, Fetting, Middendorf und Salome, die im Ausland bekannter wurden als in ihrem eigenen Land.

Nach dem Fall der Mauer ist die Situation wieder die gleiche wie nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, das Wenige, was aufgebaut wurde, bleibt zwar bestehen, muss sich aber in einem größeren kulturellen Umfeld neu definieren bzw. definieren lassen. Die Integration künstlerischer Strömungen aus dem Osten beginnt, die Lage der Orte hat sich verschoben, und eine neue Generation von Künstlern sucht nach ästhetischen und inhaltlichen Antworten und Wahrheiten dieser neuen Zeit." (1996)

Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de / <https://jeanpaulgoergen.de>

Fotos: Rainer Bellenbaum, Helmut Wietz